

Zwischen Poesie und Politik

An der Biennale vertreten Latifa Echakhch und Zineb Sedira die Schweiz und Frankreich. Das Kunsthaus Baselland stellt beide aus.

Christoph Dieffenbacher

Aktualität und gesellschaftlicher Wandel werden an der diesjährigen Biennale in Venedig grossgeschrieben. In Zeiten von Krieg und Krisen identifizieren sich zudem immer weniger Kunstschaufende mit dem Ort, an dem sie leben. Viele verfügen über mehrere Heimaten und wechseln die Länder zwischen Herkunft, Ausbildung und Arbeit. Der Trend zur globalisierten Kunst stellt in Venedig auch die traditionellen Länderpavillons infrage, deren Konzept an die Weltausstellungen des 19. Jahrhunderts erinnert: Jedes teilnehmende Land beauftragt einen Künstler oder eine Künstlerin und lässt sich durch sie offiziell vertreten.

So hat die Schweiz dieses Jahr die in Marokko geborene, in der Westschweiz lebende Latifa Echakhch (*1974) in ihren Bien-

nale-Pavillon in den Giardini eingeladen. Das Nachbarland Frankreich wird von der in London arbeitenden Zineb Sedira (*1963) repräsentiert, deren algerische Eltern in einen Pariser Vorort eingewandert waren. Die Künstlerinnen haben sich vor Jahren in New York kennen gelernt und sind seither miteinander befreundet.

«Eine Chance, im Dialog miteinander zu stehen»

Im Anbau des Kunsthauses Baselland ist derzeit eine kleine Ausstellung mit neueren Arbeiten der beiden zu sehen – ihr erstes Gemeinschaftsprojekt. Trotz ähnlicher Biografien und ihrer gesellschaftskritisch-feministischen Haltung verbindet die Künstlerinnen auf den ersten Blick wenig. Ihre Installationen präsentieren sich jedoch so offen, dass Austausch und gemeinsame

Erinnerungen möglich werden. Die Künstlerinnen erzählen, so sagt es Kunsthaus-Direktorin Ines Goldbach, von der «Chance, im Dialog miteinander zu stehen und daraus eine gemeinsame Sprache zu entwickeln». Echakhch ordnet auf spotartig

beleuchteten Teppichflächen Objekte wie Schallplatten, Kabel, Kleidungsstücke, Schuhe, Weingläser und Zigarettenpäckchen zu persönlichen, poetischen Stillleben an. Von manchen Objekten bleiben nur noch Fragmente. Menschen gibt es keine. Die

Gegenstände erinnern an Sinnlichkeit und Genuss, offenbar an eine Liebesgeschichte, an gemeinsame, noch zerbrechliche Erinnerungen und Fantasien.

Historische Videos werden zu experimenteller Kunst

Sediras Arbeiten drücken dagegen politischen Kampf und revolutionäres Engagement aus: Nach umfangreichen Recherchen zeigt sie Dokumente aus dem Algerien der 1960er-Jahre. Nach Krieg und Unabhängigkeit von Frankreich wollte das Land Signale zur Befreiung in Afrika und Südamerika aussenden. Die Installationen und Assemblagen der Künstlerin zeigen – vor einem warmen Dunkelgelb – Plakate, Bücher, Broschüren, Fotos und Schallplatten, oft zusammen mit kleinen Figürchen und anderen Objekten. Für die brutale Seite der Befreiung aus

der Kolonialzeit steht das Videoband mit historischen Filmausschnitten, die heute wie experimentelle Bilderkunst wirken.

Privates trifft hier also auf hoch Politisches. Wer sich auf die Werke der Künstlerinnen einlässt, kann ins Sinnieren kommen – über Erinnerung und Geschichte, Individuum und Gesellschaft, Siege und Niederlagen. Für Ines Goldbach lassen sich auch Räume für Utopien öffnen: Was wäre, wenn eines Tages das Trennende zwischen Menschen wegfallen würde? Wie in der Ausstellung das aufgebauete Wohnzimmer andeutet, darf darüber in gemütlicher Umgebung nachgedacht werden.

.....
Latifa Echakhch & Zineb Sedira: For a Brief Moment [...]
Several Times
Kunsthaus Baselland, bis 17.7.
www.kunsthausbaselland.ch



Zineb Sedira widmet ihre Arbeit dem Algerien der 60er-Jahre. zvg